

100 Jahre den eigenen Idealen treu

Anny Klawa-Morf, ein Leben für die Gerechtigkeit

Anny Klawa-Morf, die „rote Anny“, wie sie die bürgerliche Presse schimpfte, ist nicht mehr. Damit ist die Arbeitnehmerinnenbewegung und die Sozialdemokratie der Schweiz um eine ihrer hervorragendsten Frauengestalten ärmer geworden. Das Arbeiterkind Anny Klawa-Morf, geboren 1894, war Revolutionärin, Kämpferin, Feministin, und dies von frühester Jugend an.

1910 gründete Anny Morf die Jungsozialistinnen-Gruppe. Damals war sie die einzige Frau im Zentralvorstand der Schweizerischen Jugendorganisation. Einige Jahre später trat sie als erste Frau dem Textilarbeiterverband bei. In dieser Zeit reiste die junge Arbeiterin durch die ganze Schweiz und hielt flammende Reden für die Schaffung eines Lehrlingsgesetzes und für das Frauenstimmrecht. Wegen ihrer politischen Aktivität kam sie auf die schwarze Liste der Arbeitgeber und musste sich oft mit extrem schweren Gelegenheitsarbeiten über Wasser halten.

1918 wurde Anny von den Gründern der Räterepublik nach München gerufen: Die Revolution hielt nicht lange an und Anny Morf wurde auf der Flucht gefangengenommen. Es ist wohl ihrem Schweizerpass zu verdanken, dass sie mit dem Leben davonkam und in die Heimat abgeschoben wurde.

Nach dieser Erfahrung gelangte Anny Morf zur Überzeugung, dass die grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen nicht durch Revolutionen, sondern durch Erziehung erreicht werden können. 1922 gründete die junge Frau, die inzwischen den lettischen Emigranten Janis Klawa geheiratet hatte, die „Roten Falken“, Es folgten Jahre des Einsatzes für Kinder des In- und Auslandes, sowie später für die Opfer des spanischen Bürgerkriegs und des Zweiten Weltkriegs. Daneben erzog Anny fünf Kinder, wovon keines ihr eigenes war.

Geld war nie viel da. Immer wieder schlug sich Anny als Hilfsarbeiterin in der Fabrik durch. Als sie 1956 ihren Mann verlor, reichte die Witwenrente nicht einmal für die Miete. Als Wasch- und Putzfrau verdiente die 62jährige ihren Unterhalt. Zwei Jahre später vermittelte ihr ein Freund eine Stelle auf dem SMUV-Sekretariat. Dort arbeitete Anny Klawa bis zum 85. Altersjahr in der Krankenkasse. Warum verzichtete diese brillante, mit einem ausgezeichneten Gedächtnis, viel Organisationstalent und grosser Menschenkenntnis ausgestattete Frau auf eine Karriere als Partei- oder Gewerkschaftsfunktionärin? Weil sie Korruption durch die Macht fürchtete und nie bereit gewesen wäre, aus realpolitischen Gründen Kompromisse einzugehen.

Doch so eisern sie gegen sich selbst war, so hilfeich und tolerant war sie Mitmenschen gegenüber. Sie blieb bis zum Schluss offen und interessiert für alles Neue. Zwar bedauerte sie manchmal, dass den Menschen oft der Sinn für die Einbettung der Gegenwart zwischen Vergangenheit und Zukunft verloren geht. So zum Beispiel in, der neuen Frauenbewegung, die ihrer Ansicht nach viel zu kurzlebig war.

Anny Klawa-Morf hat uns vorgelebt, wie man sich selber und seinen Idealen treu bleibt. Wie man Menschenwürde und Gerechtigkeit höher achten soll als ein bequemes Leben und Machtpositionen. Und wie man dabei bis zum hundersten Lebensjahr ein wacher, heiterer und liebenswürdiger Mensch bleiben kann.

Eva Ecoffey.

GBI-Zeitung, 11.5.1993